

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Neß'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verlehr, sowie im sonst.
inl. Verk. M. 1.85 m. Post-
befreiung. Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 J.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Aushändlerinnen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Tele.-Kasse Nr. 24
C. K. - Sparkasse Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 25 J.
Reklame-Zeile 80 J.
Kollektio-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Anzeigenstellungen
20 J. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der
im Falle des Abbruchs
hinzuwinkt. Bei
einem mehrmaligen
Wiederholen der
Anzeige innerhalb 8
Tage nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifüber-
tritten treten sofort alle
früher vereinbarten
Bedingungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für d. Austr. wird kein
Gewähr übernommen.

Nr. 237.

Freitag den 10. Oktober 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

München, 9. Okt. Der städt. Nachrichten dienst teilt mit: Bei der Stadt Spar- und Girokasse München wurde an einem langjährigen Kunden mit erheblichem Geschäftsumsatz innerhalb eines Zeitraumes von vier Tagen der Gegenwert von 200000 in Geldeinheiten von 200000 Mark abgebaut, für die das bezogene Bankunternehmen die Einlösung verweigerte. In welcher Höhe der Spar- und Girokasse ein empfindlicher Schaden entfallen wird, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, weil Sicherheiten vorhanden sind, die zur teilweisen Deckung herangezogen werden können.

Der Youngplan muß fallen!

Bochum, 8. Okt. Das offiziöse Organ des deutschen Bergarbeiterverbandes (Vorstand der sozialdemokratische Reichs-
tagungsorganisierte Dörmann) beschäftigt sich in einem Artikel mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise durch die Tributabgaben, in dem es u. a. heißt: „Vom Standpunkt des geforderten Ansehensverbandes aus gesehen, muß, falls eine Oekonomie der deutschen Wirtschaftslösung feststellbar ist, die Aufrechterhaltung der Zahlungspflicht fruchtlos erscheinen. An wirtschaftlichen Substrat grenzt es, wenn die Reparationsleistungen den Schuldner zu erdrücken drohen und kein Nachschub der Zahlungsbereitschaft erfolgt, obwohl die Empfänger gar kein Bedürfnis und keine Verwendung für die Reparationen haben. In einer solchen Lage befinden wir uns aber gegenwärtig. Wir möchten deshalb den Zeitpunkt für gekommen, die politische Welt auf diesen wirtschaftlichen Widerstand aufmerksam zu machen, der zu einer politischen Gefahr zu werden droht. Gerade deshalb ist es doppelt notwendig, so frühzeitig als möglich auf die tatsächlich sich offenbarenden katastrophalen Auswirkungen hinzuwirken.“ In den Kreisen der Gewerkschaftsinterationale hat die Forderung des Deutschen Bergarbeiterverbandes auf Aussetzung der Reparationsabgaben und unverzügliche Youngplan-Revision großes Aufsehen erregt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat sich bisher nicht mit dem Schritt des Deutschen Bergarbeiterverbandes befaßt und von sich auch noch nicht die Initiative zu einem Vorgehen in der Reparationsfrage ergriffen.

Wenig schöne Aussichten.

Berlin, 9. Okt. Für den Zusammentritt des Reichstages am nächsten Montag sind die technischen Vorbereitungen nahezu vollendet. Der Limbus der Abgeordnetenbanken im Plenarsaal ist fast fertiggestellt. Nach Entzernen der Balken mit Ausnahme der fünf vorderen Reihen, ähnelt der Saal dem Innenraum eines Theaters. Allerdings wird sich das, was der 12. Oktober bringt, wahrscheinlich nur als ein sehr trauriges Theater begreifen lassen. Wie verlautet, haben die Kommunisten die Absicht, durchweg in Rotfront-Uniformen zu erscheinen, um auf diese Weise gegen das Verbot des R.F.V. zu demonstrieren und ihren revolutionären Geist zu bezeugen. Das Verhalten der Kommunisten wird voraussichtlich bei den Nationalsozialisten zu Gegenmaßnahmen führen. Schon jetzt erweist sich die erste Sorge, ob der Alterspräsident Derrold den Schwereproben bei der Eröffnungssitzung, die mit Sicherheit zu erwarten sind, gewachsen sein wird. Auch die Ernennung des Präsidiums wird voraussichtlich zu scharfen Auseinandersetzungen führen, da bereits die Wahl des Präsidiums über nicht unangenehme über die Bühne gehen wird. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Nationalsozialisten diesen Vorschlag für sich beanspruchen werden. Auch um die Seiten der Abgeordneten werden erbitterte Kämpfe stattfinden.

Aufruf Mahrauns.

Berlin, 8. Okt. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, erläßt in seinem Organ einen längeren Aufruf, in dem er die Gründe für die Trennung von der Staatspartei erörtert. Weiter heißt es dann: Die völkernationale und jungdeutsche Bewegung wird, gestützt auf die völkernationale Reichsvereinigung, ausgerichtet mit allen Erfahrungen des Kampfes namentlich ohne jeden Kompromiß an die Stärkung der positiv-aktivistischen Bewegung drangehen. Sie muß des weiteren ihr staatspolitisches Programm durch die Schaffung eines grundlegenden Wirtschaftsprogramms und eines Kulturprogramms ergänzen. Die Bewegung wird ihre Doppelfunktion über das ganze Reich zu ausbauen, daß sie bis zu den kommenden Wahlen ihre Wahlvorschläge nicht mehr nach altförmigen Erwägungen in der Verhandlung mit anderen Gruppen aufstellen braucht. Sie wird im Gegenteil mit solchen Kandidaten in den nächsten Wahlkampf gehen, die von den Anhängern der Bewegung in voller Übereinstimmung auf den Schild erhoben werden.

Grüner über den Reichswehrprozeß.

Berlin, 8. Okt. Reichswehrminister Grüner hat in Beantwortung eines in verschiedenen deutschen Zeitungen erschienenen Artikels von Generalmajor a. D. Graf von der Holz an Nelson nachfolgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr General! Sie haben Bemerkungen zu dem Prozeß gegen die Ulmer Offiziere veröffentlicht, deren grundsätzliche Bedeutung mich veranlaßt, näher auf sie einzugehen. Sie werfen zunächst die Frage auf, ob die Verfehlungen dieser jungen Offiziere nicht disziplinar hätten erledigt werden können. Hierzu ist folgendes zu sagen: Nach der ersten Mitteilung, welche der Oberleutnant Westhoff hinsichtlich der Unterredung mit dem Leutnant Scheringer seinem Kommandeur machte, ist eine disziplinar Untersuchung durch einen General, einen Major und einen Herrschaftsamt beauftragt worden. Da Scheringer damals seine Bestrebungen als durchaus harmlos hinzustellen wollte und da er insbesondere durch das Zeugnis des damals noch nicht beschuldigten Leut-

nants Ludin völlig entlastet wurde, habe ich geglaubt, den offenen Aussagen der beiden jungen Offiziere Glauben schenken zu können. Die Angelegenheit sollte durch eine einbringliche kameradschaftliche Belehrung durch den Herrn Chef der Oberleitung und eine Disziplinarstrafe gegen Scheringer als erledigt gelten. Zwei Monate später ging jedoch eine Meldung eines anderen Offiziers ein, die besagte, daß der Leutnant Ludin an dem gleichen Tage, an dem Leutnant Scheringer in Eisenach war, in Berlin eine Besprechung abgehalten hatte, in welcher dieselben Besprechungen, die schon Oberleutnant Westhoff gemeldet hatte, in noch schärferer Form zum Ausdruck gekommen waren. Insbesondere war von einer Zentrale in München die Rede gewesen. Durch diese schwere Belastung des Leutnants Ludin, der bisher der wesentlichste Entlastungszeuge für Scheringer gewesen war, war die Anglaubwürdigkeit der beiden Offiziere verwiesen worden. Die Mittel des Reichswehrministeriums reichten nicht aus, um den Tatbestand aufzuklären, da die Zusammenkünfte über die Reichswehr hinaus wiesen und auch der ebenfalls beschuldigte Oberleutnant Westhoff der Reichswehr nicht mehr angehörte. Eine disziplinarische Sühnung wäre vielleicht dann möglich gewesen, wenn die beiden Offiziere bei ihrer ersten Vernehmung im Dezember, bei welcher sie ausdrücklich auf ihre Pflicht zur Wahrheitsliebe hingewiesen worden waren, die volle Wahrheit gesagt hätten. Jetzt hingegen Geheh und Recht das Reichswehrministerium dazu, eine gerichtliche Untersuchung herbeizuführen. Daß sie notwendig war, beweist die Verurteilung der Angeklagten durch das höchste deutsche Gericht. Sie haben weiterhin die Art der Verhaftung der Offiziere, von einer dienstlichen Meldung fort, beanstandet und daran die Verletzung der Gesetze, wie tief die Stellung des neuen Reiches im neuen Staat gestunken sei. Hierzu ist folgendes festzustellen: Ort und Zeit der Verhaftung wurden von dem Untersuchungsrichter und dem ihn begleitenden Stabsoffizier mit dem Abteilungscommandeur der beiden Offiziere vereinbart. Dabei wurde darauf Rücksicht genommen, daß eine Verhaftung nach dem Dienstverhältnis ertragen mußte, da beide Offiziere in der Reserve wohnten. Sie wurden deshalb unangenehm und durch Verurteilung ihres Abteilungscommandeurs bei einem Dienst außerhalb der Garnison festgenommen. Das Ansehen des Offiziersstandes wurde hierbei soweit gewahrt, wie dies überhaupt möglich war. Auch vor dem Kriege hätte kein Kommandeur die Ausführung eines Befehls des Reichsgerichts verweigern können. Sie schreiben endlich, die Stimmung in der Reichswehr sei bedenklich. Es müßte Wandel im System geschaffen werden, damit unsere Reichswehr wieder ihrem gewohnten Beruf als Verteidiger des Vaterlandes und aller Volksteile zurückgegeben werde. Sie wissen als alter Soldat, daß die Grundlage der Wehrmacht bedingungslos und vorbehaltlos Gehorsam ist. Eine Wehrmacht ohne einen solchen Gehorsam ist wertlos. Sie werden nicht gut genug kennen, um zu wissen, daß ich mit Ihnen in der Auffassung einig bin, daß die Verteidigung des Vaterlandes mit aller Volksteile der Beruf der Reichswehr ist. Gerade diese Auffassung verlangt es, daß nicht Parteiprogramme oder törende Schlagworte darüber entscheiden, auf welche Art die Reichswehr dem Vaterland dient, sondern der Wille des Reichspräsidenten und der von ihm ernannten obersten Führer. Sie allein sind in der Lage, die staatlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu überlegen. Wer Ihre Autorität untergräbt, vergeht sich an der Wehrmacht und am Vaterland. Ich wäre Ihnen sehr geehrt, wenn Sie Graf, dankbar, wenn Sie dieser Auffassung auch in den Kreisen Geltung verschaffen würden, die Ihnen politisch nahe stehen. Ich werde mir gestattet, diesen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben, sobald Sie ihn erhalten haben. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener (gr.) Grüner.“

Ausland.

Wann ist das Luftschiff aufgestiegen?

Die Schweigepolitik des Luftministeriums, die bereits am Dienstag morgen in der Presse zu scharfen Beanstandungen Anlaß gegeben hat, hat heute mittig in einem Blatt der Stadt Weidach, die in der Nähe von Coburg gelegen ist, einen scharfen Vorstoß gegen das Luftfahrtministerium ausgelöst. Im „Weidacher Anzeiger“ wird in einem Artikel, der von den Kollegen der abgestürzten Ingenieure inspiriert zu sein scheint, ausgeführt: Eine genaue Durchsicht der Schilderungen der Katastrophe, die unser großes Luftschiff betroffen hat, bestätigt in grauenvoller Weise die schlimmsten Befürchtungen vieler, die mit Beforgtheit die vorläufige Durchführung der Verrückungen und der Vorbereitungen des Indien-Fluges beobachteten konnten. Es darf darüber kein Zweifel bestehen, daß, was was jedem, auch dem dümmsten Beobachter auffiel, als „101“ von seinem einzigen und viel zu kurzen Probeflug zurückkehrte, die starke Einseitigkeit der Spitze des Luftschiffes war. Am Samstag fiel vor allem das langsame Steigvermögen des Schiffes auf. Das Schiff flog niedrig über die Baumspitzen und die geringe Höhe, die es erreichte, ist auch in London beim Überfliegen der Stadt aufgefallen. Warum hat man das Luftschiff aufsteigen lassen? Die Autoritäten wußten, daß es sich senkte und sie wußten, was dem Mann auf der Straße verborgen blieb, daß diese Neigung des Schiffes eine Gefahr darstellte. Die Autoritäten wußten, daß das Schiff nicht genügend ausprobiert war. Bedarfs Anklage behauptet, daß die Katastrophe nicht hätte zu geschehen brauchen und nicht hätte geschehen dürfen.

Von der englischen Reichskonferenz.

In der gestrigen Aussprache der englischen Reichskonferenz erregten die folgenden Vorschläge des kanadischen Vertreters Bennett geynaltiges Aufsehen: 1. Bei voller Selbstbestim-

mung jedes Dominion und des Mutterlandes sollen sich beide verpflichten, einen zehnprozentigen Zuschlag zu allen bestehenden oder noch einzuführenden Zöllen zu erheben. 2. Auf der Grundlage dieses Zuschlages sollen die Dominions untereinander und mit dem Mutterland gleichwertige Vorzugszölle vereinbaren. 3. Von den Vorzugszöllen und der Zollbindung sollen Kohlenstoffe ausgenommen sein, die nicht in zureichenden Mengen in England oder den Dominions hergestellt werden können. — Dies sei der letzte Zeitpunkt zur Verwirklichung einer allenglischen wirtschaftlichen Einheit, so erklärte Bennett. Er gab dann sehr deutlich zu verstehen, daß, wenn England und die anderen Dominions auf diesen Vorschlag nicht eingehen würden, Kanada Anschlag an eine andere „wirtschaftliche Einheit“ werde suchen müssen! (Bemerkung: Ich hiermit ganz eindeutig der mögliche wirtschaftspolitische Anschlag Kanadas an die Vereinigten Staaten! Red.) So ist den Engländern nach der indischen und der ägyptischen Sorge ganz unvermittelt eine neue entstanden. Es knirscht im Gebälk des englischen Weltreiches.

Englische Warnung an Hitler.

London, 8. Okt. Die „Times“ beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit der politischen Lage in Deutschland und führt aus, daß die scheinbare Beruhigung, die seit dem ersten Eindruck der deutschen Wahlergebnisse im Ausland eingetreten sei, keineswegs endgültig sei. Durch solche Ereignisse wie Hitlers Ausbruch nationalsozialistischer Rhetorik und die Vorgänge auf der Stahlhelmnationalversammlung in Koblenz müßte die Sorge des Auslandes über die Zukunft Deutschlands bedeutend verstärkt werden. Man habe zwar außerhalb Deutschlands erkannt, daß die nationalsozialistische Partei für den Augenblick mit zwei Stimmen spreche. Der Unterschied des Tones zwischen den innerpolitischen Reden Hitlers und seinen für das Ausland bestimmten Erklärungen, wie beispielsweise das kürzliche Interview mit dem Münchener Korrespondenten der „Times“, sei natürlich bemerkt worden. Aber Hitler irre sich, wenn er glaube, daß solche Doppelzüngigkeit allgemeine Vertrauen erwecke. Es sei gewiß natürlich, daß die deutsche Verantwortlichkeit sich gegen die Friedensverträge wende und daß sie eine weitere Beobachtung der Reparationskassen und, wenn möglich, eine völlige Freisetzung von diesen Zahlungen wünsche. Aber solange die Friedensverträge in Kraft bleiben, seien sie ein Teil des Völkerrechts. Jeder Versuch, sie durch einseitige Aufhebung zu ändern, könne in der zivilisierten Welt nur als ein Vertragsbruch gelten. Dieser grundlegende Umstand sei es gewesen, auf den Stresemann seine Außenpolitik aufgebaut habe. Das Vertrauen der Außenwelt sei für Deutschland nach für eine lange Reihe von Jahren lebensnotwendig, weil das Ausland einen großen Teil des Kapitals hergeben müßte, dessen Deutschland für seinen Aufbau bedarf. Dieses Vertrauen, das bereits durch die Unfähigkeit des neuen Reichstages hinsichtlich der Finanzreformen ins Schwanken gekommen sei, könne durch das Gerede von einer Ablehnung der Reparationsverpflichtungen nur weiter erschüttert werden. Die Welt der Finanzen habe bisher die Drohungen der Zahlungserweigerung nicht sehr ernst genommen, aber man solle sich nicht in Deutschland der Täuschung hingeben, anzunehmen, daß sie nicht bemerkt worden seien.

Königs-Verlobung in Bulgarien.

Sofia, 9. Okt. Die Verlobung des Königs Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna wird in ganz Bulgarien mit großer Freude gefeiert, und wenn die Zeiten auch vorüber sind, in denen dynastische Deiraten den Gang der Politik entscheidend beeinflussten, so wird doch niemand daran zweifeln, daß hier eine ausgesprochen politische Deirat vorliegt. Italienische und bulgarische amtliche Veröffentlichungen weisen zwar auf den „deutlichen Liebescharakter“ dieser Verlobung hin, die sozialdemokratische Sofioter Presse aber drückt sofort bei der ersten Nachricht die Hoffnung aus, die Deirat möge nicht dazu beitragen, Bulgarien nun ganz in die Front gegen die südslavischen Brüder hineinzubringen. Umgekehrt kann es sich die italienische „Stampa“ nicht verlagern, herzlich zur Verlobung zu gratulieren und zu hoffen, das Königspar werde recht bald über „alle“ Bulgaren herrschen — also wohl auch über diejenigen, die heute — als Rajadomier bezeichnet — in Südslavien leben.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 9. Okt. Wie im Inzeratenteil ersichtlich, findet am Sonntag abend von 7 Uhr ab in den Räumen des Gasthofs zum „Bären“ die Herbstfeier des Obst- und Gartenbauvereins statt. Den Besuchern winkt ein reichhaltiger Gabentempel, wie man es von dem Verein aus früheren Veranstaltungen gewohnt ist. Einen besonderen Reiz wird die Preisverteilung von der diesjährigen Blumenbau des Verkehrsvereins Neuenbürg bilden. Umrahmt wird die Feier von Vorträgen der Streichkavalle des Musikvereins unter Kapellmeister Derrzog, und ein flottes Tanzen wird den Abschluß bilden.

(Wetterbericht.) Der Kern der Depression befindet sich jetzt über der Nordsee. Unter ihrem Einfluß ist für Samstag und Sonntag regnerisches, zunächst noch mildes, dann wieder kühleres Wetter zu erwarten.

Schönbürg, 8. Okt. Die lichtklimatische Station, die unser Anort seit 1925 besitzt und der die Aufgabe zufällt, das Grenzgebiet zwischen Ost- und Westwind zu erforschen und das Mikroklima der mittleren Schwarzwaldhöhenlage festzustellen und mit den lichtklimatischen Verhältnissen anderer Orte zu vergleichen, erhält von der erwähnten klimatologischen Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1930 einen Zuschuß von 2100 Mark. Daß die Messungen der Station für Schönbürg als Rumpenort von ganz besonderer Bedeutung sind, braucht

19.05	20.41	22.42
12	48	47
18	55	53
21.03		
29	17	19
41	23	15
47	29	22
54	35	28
20.02	21.41	23.34

0.04	20.46	22.58
09	51	43
14	56	48
20	21.02	
25	08	
31	13	
35	17	
40	22	
47	28	
53	21.34	23.41

ix
che Bleich-
fernungs-
e erwiesene
men
rg“
en wir dem
den Alters-
verein, Be-
okratischen
sigen Wirts-
Blumen- und
und ihn zur
ebenen:
.

Feinste Kieker
Süßbäcklinge,
In gerucherte
Aale,
sismardheringe,
Kollmops,
offen und in Dosen,
sowie
stiftige Delikatessen
Lindemann
Neuenbürg, Tel. 191.

abhaben
bester Qualität
empfehlen
ert Weik, Dreßler.
Biffen-Karten
teck'sche Buchhandlung



nicht weiter ausgeführt zu werden. Einige von diesen Beobachtungsgebieten im September: Sonnenscheindauer 138,8 Stunden, 1929 230 St., Bewölkungsmittel 6,8, hellere Tage 2, trübe 13, Temperaturmittel 12,3, Niederschlagssumme 115,5 cm, normal 82, größter Niederschlag 47,6 cm, Gewittertage 3. — Das erste und wichtigste Kurmittel, die Ruhe, wird in letzter Zeit — besonders bei Nacht — vom Notorradiärm durchdrungen und macht der Kurverwaltung ernste Sorgen. Nach einem Erlaß des Innenministeriums können während der Nachtzeit den Kraftfahrern die Ortstraßen unter Umständen gesperrt werden. Man will mit den Kraftfahrern nochmals verhandeln. Vielleicht gelingt es, daß in Zukunft ohne übermäßiges Geräusch gefahren wird. Es wäre bedauerlich, wenn der deutsche Kraftfahrer nicht ebenso rücksichtsvoll fahren könnte wie der englische. Eine weitere Aufgabe sieht die Gemeinde in der Verschönerung des Straßensbildes und der Errichtung einer Desinfektionsanlage. Während die Liebeszellenstraße ein städtisches Bild zeigt, sind im Straßensbild der Hauptstraße noch Schönheitsfehler. Der Barockpavillon, ein Futtermagazin für des Barockers Reitpferd, und der dazugehörige Garten bilden noch ein Hindernis für die Durchführung des Grünbauplanes und des Schwetzes. Wegen Abtragung wird zurzeit mit staatlichen und kirchlichen Stellen verhandelt. Für die Errichtung einer Desinfektionsanlage soll zuerst ein hierfür geeigneter Platz erworben werden. Da Mittel hierfür wie auch für den Bau aus Gebühren angeammelt sind, wird die Gemeinde dadurch nicht weiter belastet. — Die Frage der Aufforkung der bei der Kläranlage erworbenen Eulenlochwiesen wird an Hand eines Gutachtens der Württ. Landeswiesentante besprochen. — Das auch noch D o h w i l d sich in den Wäldern der Markung aufhält, beweist die Erlegung eines 8-jährigen Dirsches. — Der Wäldchenkreis machte seinen schon lange geplanten Ausflug nach Maulbronn und Schmie ins Jugendhaus des Cv. Verbandes für weibliche Jugend, wo er bei frohem Spiel und wertvoller Vögelbesprechung einige schöne Stunden verbrachte. — Die diesjährige Obstzute ist nicht nur sehr klein, manche Obstgärten haben vollständigen Ausfall. Darum fahren Lastwagen in die Pfalz nicht nur für Werte, auch für Private und holen Wein und Trauben als kostbaren Ertrag für den wertigen Roh-, den unsere Obstbäume liefern.

Württemberg.

Kniebis, Olt. Freudenstadt, 7. Okt. (Kameradentag der Württ. Schachklubkompanie und des Gebirgsbataillons.) Am Sonntag veranstaltete der Verein Württ. Gebirgsklub auf dem Kniebis eine Zusammenkunft für die Kameraden der Württ. Schachklubkompanie, des Württ. Gebirgsbataillons bzw. Regiments. Trotz der Ungunst der Witterung hatte die Veranstaltung ihre besondere Anziehungskraft auf die einzelnen Organisationsmitglieder ausgeübt, denn aus Stadt und Land hatten sich Abordnungen aus dieser Reihe eingefunden: aus Ulm, Stuttgart, Waiblingen, Schramberg, Ebersbrunn, Mitteltal, Oberalt uho. Eine besondere Note erhielt diese Zusammenkunft durch das Erscheinen des Herrn Generals Spröffer-Stuttgart. Nach einer Wanderung am Sonntag vormittag fand nachmittags im Kurhaus „Lamm“ ein gemeinschaftliches Mittagessen und anschließend ein kameradschaftliches Zusammensein statt.

Gorb, 9. Okt. (Flugzeugnotlandung.) Gestern nachmittag mußte auf den Weiden von Hohdorf ein Passagierflugzeug der Westfälischen Luftlinie eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug, das in Wöhligen aufgetrieben war und nach Järich wollte, hatte nur den Piloten, Bordmonteur und den Flieger an Bord. Des stürmischen Wetters wegen beförderte es am gestrigen Tage nur die Post. Das Flugzeug geriet bei Hohdorf in eine See, die einen Notorendeckel verursachte. Nach in letzter Minute gelang die Notlandung.

Stuttgart, 9. Okt. (Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Blaisch tödlich verunglückt.) Am Mittwoch abend ist bei Echterdingen Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Blaisch aus Stuttgart bei der Demofahrt von der Jagd tödlich verunglückt. Sein Begleiter war vorausgefahren und Blaisch folgte allein im Auto. Vermutlich ist dieses ins Schlingern geraten und so über die Böschung gekippt. Man fand Dr. Blaisch in dem zertrümmerten Wagen zwischen Steuer und Sitz eingeklemmt vor. Der Kopf, der an die Unfallstelle gerufen wurde, konnte nur noch den Tod feststellen, der offenbar bei dem Unfall sofort erfolgt ist. Dr. Wilhelm Blaisch, der mit einem Bruder zusammen die Praxis ausübte, war ein bekannter Anwalt. Im Automobil- und Motorradfahren betätigte er sich mit großem Sportinteresse.

Stuttgart, 9. Okt. (Der Kampf der Volksrecht-Partei.) Die Reichsparteileitung der Volksrecht-Partei teilt mit: Am

letzten Sonntag fand in Erfurt eine Reichsführerbesprechung der Volksrecht-Partei statt, die vom Reichsparteivorstandenden, dem württ. Landtagsabgeordneten Bauer, geleitet wurde und an der sich die bekannten Führer Graf von Wolfenbützel und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Best, sowie mehrere Abgeordnete der Partei beteiligten. Es soll in Württemberg ein Reichsparteitag der Volksrecht-Partei einberufen und ferner ein Aufwertungsprogramm mit wissenschaftlichen Vorträgen veranstaltet werden.

Stuttgart, 9. Okt. (Eine Mitteilung — Wie es allgemein sein sollte.) Der Reichstagsabgeordnete des Christlichen Volksdienstes, Simpsendörfer-Korntal, teilt mit, daß er kein Staatsbeamter, sondern Angestellter (Reallehrer) einer freien Schule sei und daß er auf Grund seines Anstellungsverhältnisses verpflichtet sei, solange er das Reichstagsmandat inne habe, einen Stellvertreter aus seiner Klasse zu bezeichnen.

Stuttgart, 9. Okt. In der sozialdemokratischen Fraktion des Stuttgarter Gemeinderats sind einige Änderungen eingetreten. Gemeinderat Schneiderberger scheidet aus, weil er für den zum Reichstagsabgeordneten gewählten Dr. Schumacher in den Landtag nachrückt. Gemeinderat Schlipf zieht als Beamter des Metallarbeiterverbandes nach Berlin. An ihre Stellen treten im Gemeinderat und zwar beide mit Wahlzeit bis 1934, Architekt Adele in Degerloch und Parteisekretär Dörr.

Ludwigsburg, 9. Okt. (Die geländete Leiche erkannt.) Die auf Markung Chwell vom Redar angeschwemmte männliche Leiche konnte erkannt werden. Es handelt sich um einen verheirateten Kraftwagenführer aus Stuttgart.

Heilbronn, 9. Okt. (Finanzierung des Kanalbüchch bei Heilbronn gesichert.) Die Verhandlungen zur Finanzierung der großen Kanalbauarbeiten des Redarbüchch bei Heilbronn waren durch eine beim Reichswehrministerium sich geltend machende andersartige Einstellung in sehr bedenklicher Weise ins Stocken geraten. Es erschien sehr fraglich, ob das Reich die in dem Finanzierungsplan vorgegebene und ursprünglich auch zugesagte Leistung von 2,25 Mill. RM. erbringen würde. Durch das Sanierungsprogramm mit seinen großen Einparungen waren die Aussichten für eine glückliche Lösung volkends stark abgeschwächt worden. Wie nun verlautet, sind die Verhandlungen, die seit Mittwoch der württ. Wirtschaftsminister Dr. Waier persönlich in Berlin mit dem Reichsfinanzminister und besonders mit dem Reichsfinanzminister führt, überraschend günstig verlaufen, so daß unter der Voraussetzung eines weiteren Zusammenarbeitens von Reichsseite, Land und den beteiligten Amtskörperschaften die Finanzierung als gesichert gelten könne.

Heilbronn, 9. Okt. (Vertrauter Betrüger.) Das Schöffengericht hat den schon einmal vorbestraften 41 Jahre alten Ludwig Käser aus Heilbronn, einen unbedenklichen Betrüger, wegen zehn Betrugsfällen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Redargaria, Olt. Heilbronn, 9. Okt. (Ein Kind aus dem Redar gerettet.) Die neun Jahre alte Tochter des Arbeiters Hermann Langerer wurde vom Sturmwind in die hochgehenden Fluten des Redars geworfen. Der in der Nähe des Redars wohnende Schulmacherschüler Otto Arnold war rasch entschlossen, führte sich in die Fluten und rettete mit eigener Lebensgefahr das Mädchen vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Veilingen, Olt. Rottweil, 9. Okt. (Vermißt.) Der etwa 70 Jahre alte von Schwemningen gebürtige und hier wohnhafte ledige Friedrich Müller ist seit 14 Tagen vermißt. Es liegt die Vermutung nahe, daß er sich ein Leid angetan hat.

Ulm, 9. Okt. (Eine Forderung in Ulm?) Die Fliegervereinigung „Ulm-Neumil“ trägt sich mit dem Gedanken, zusammen mit der Fliegervereinigung Ulmerfeld das Luftschiff „Ural Juppellin“ zu einer Fahrt mit Zwischenlandung in Ulm zu charteren; die Landung sollte bei Schwabmünchen erfolgen.

Weingarten, 9. Okt. (Sturmschaden.) Der Sturm riß vom Klostergebäude ein eisernes Fenster ab. Es fiel einer Frau, die eben von der Landacht kam, auf den Kopf und brachte ihr nicht unbedeutende Verletzungen im Gesicht bei. Sie wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Grailsheim, 9. Okt. (Dochwasser.) Die anhaltenden starken Regenfälle der letzten Tage haben ein rasches Steigen der Jagst verursacht, so daß sie am Dienstag vormittag über die Ufer getreten ist, und diese weithin mit den schnuppigen Fluten überflutet hat. Bald nach Aufhören der Niederschläge trat ein Sinken ein und das Dochwasser verlief so schnell wie es gekommen war. Ueber Nacht ist die Jagst wieder in ihr Bett zurückgetreten.

Vom oberen Hilsstal, 9. Okt. (Wie es draußen aussieht.) Nach dem Erdbeben, der ohne Schädigung verlief, festen heftige

Winde ein, die bald Regen mit kurzen Sonnenbliden brachten. Die Nacht durchwehte es in den Riffen, als ob der Teufel los wäre. Strömender Regen goß nieder. Die Fild hat Dochwasser. Auf den Straßen ist es bodenlos. Der Straßengänger ist in Autos, Fußwegen und Fußgängern zurückgegangen. Der Bräutlingen in verschiedenen Dörfern erleidet durch die nachste Witterung Störungen. Die Feldarbeiten wie Kartoffel- und Rübenarbeiten können nur unter viel Beschwerden vollzogen werden. Die Blumengärten, von denen das obere Hilsstal voll ist, sehen traurig aus, da zuerst ein Frost und jetzt der strömende Regen die prächtigen Blüten gelöst hat. Die Wollfäden werden kellerreife gemacht. Es sind verschiedene Waggons Steiermärker Wollstoff, das gut ausseht, angekommen zur Klüftung für den Keller. Das ausländische Doh eignet sich zum Wollen, da verhältnismäßig wenig Schmutz darunter sind. Der Reutner kommt allerdings auf 12 Mark. Da die Dohgärten mit ihren zahlreichen Bäumen leer sind und nur ab und zu ein Glühbaum mit Früchten beladen hängt, wird sich die Dohfabrik noch festern.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 9. Okt. (Schlachtochmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Hild, Vieh- und Schlachtoch wurden zugeführt: 21 Jungkälber, 40 Jungstiere (unverkauft 9), 10 Kühe, 165 Kälber, 324 Schweine, 600 Gänse je 1 Jr. Erbsengemisch: Ochsen —, Bullen 51—52 (una), b 47—49 (46—47), Januarer 58—61 (una), b 52—55 (una), Kühe —, Kälber b 76—80 (77—80), c 67—75 (una), d 60—65 (62 bis 66), Schweine a jeite über 300 Pfd. 58—59 (58—57), b nachtschlag von 240—300 Pfd. 58—60 (57—58), c von 200—240 Pfd. 60 (58—59), d von 160—200 Pfd. 58—59 (57—58), e flüchtiger von 120—160 Pfd. 55—57 (56—57), Sauen 48—50 (46—50) Pfd. Morbilverlust: Großschaf und Kälber mäßig beliebt, Schweine beliebt bei schwacher Zufuhr.

Heilbronn, 9. Okt. (Herbstnachrichten.) Bei einem Randgang durch die hiesigen Weinberge istens des Weinantriebes wurde festgestellt, daß die Trauben den Usilden der Witterung Stand gehalten haben. Besonders schön sehen Drollinger- und W. Hilsfelder. Es ist daher außerordentlich bedauerlich, daß gerade in Württemberg größere Mengen angeblich billiger Portugieser-Weine von der Pfalz eingeführt werden und so eine allgemeine Preisdrückung weiterer eigenen Erzeugnisse herbeiführen. Im allen Wein gehen die Preise allmählich zusammen. Im neuen Wein ist die Nachfrage sehr lebhaft und es wurden auch schon Käufe abgeschlossen zum Durchschnittspreis des Vorkriegs der Weinbörse, die am 24. Oktober stattfand.

Herbstnachrichten. In Veilingen ist die Weinlese in vollem Gange. Einzelne Käufe wurden abgeschlossen zu 150, 160 und 170 Mk. pro Elmer. Auch Hohenbach hat Käufe zu 160—170 Mk. Bei der Weinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft Braunsheim wurden nur abgernd Angebote gemacht. Ein Kauf wurde zu 45 Mk. pro Hektoliter abgeschlossen. Zaberfeld hat die Leie beendet. Einige Käufe zu 120 Mk. Sonnigheim 115—140—150 Mk. In Lauffen a. N. ist die Nachfrage merklich gestiegen. Preise zu 130—140 Mk., Weinsheim 170 Mk. Der Amerikanerwein wurde sehr ruhig abgesetzt zu 70—80 Mk. In Erlenbach erste Portugieser 150 Mk. In Gailingen bewegen sich die Preise zwischen 120 und 140 Mk. In Cannstatt wurde das Ergebnis der hiesigen Herbstweinschätzung in Kieselung am 84. Mk. pro Hektoliter verkauft. In einem sehr billigen Preis wird in Württemberg wohl kaum in einer herausragenden Weinlese ein Vergleichen neuer bei der Natur gegen das Vorjahr weicherer Preise abgeben werden. In Großrotwar ist mit der Leie der Bergelosen begonnen worden. Wundes ist verstillt ohne festn Preis. In Weinsberg wurde mit der Siloenerlese begonnen. Die Weinantriebsgesellschaft und die Weingärtnergenossenschaft verfertigen am 16. Oktober, nachmittags, in der Hiltshalle.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 9. Okt. Die Abgeordneten der Württ. Bürgerpartei haben im Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht: Nach einer Meldung der Süddeutschen Zeitung vom 1. Oktober d. J. sind die süddeutschen Länder gegen Preußen bei Vergebung von Reichsausgaben außerordentlich benachteiligt worden. Württemberg hat danach um 200 Millionen RM. Aufträge zu wenig bekommen. Andererseits muß Württemberg jährlich viele Millionen für die Arbeitslosenversicherung und für die Invalidenversicherung an andere Versicherungsanstalten herauszahlen, so daß dem Lande großer Schaden erwächst. Ist das Staatsministerium bereit, mit aller Entschiedenheit hiergegen vorzugehen und zu verlangen, daß Württemberg die ihm zustehenden Aufträge erhält?

Stuttgart, 9. Okt. Am Mittwoch abend kam es nach einer nationalsozialistischen Versammlung in der Hiltshalle zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Als die Nationalsozialisten durch die Kronenstraße zogen, wurden sie von den Kommunisten mit Wörtern angegriffen. Mehrere Personen wurden durch Messerstiche, Faustschläge

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG
Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dich war Brigitte gegenüber von ausgefuchter Höflichkeit, wenigstens sie diese Höflichkeit manchmal als Hohn empfand. Das rasende Herzklopfen, das sie ab und zu während seiner Anwesenheit überfiel, verbarg sie ängstlich vor Frau von Barnefows gültigen Augen. Aber das Zittern der Hände verriet einmal ihr inneres Empfinden, und die alte Dame dachte:

„Kein Zweifel, sie liebt den törichteren, alten Jungen. Was aber hat er eigentlich gegen das liebliche Geschöpf?“

Brigitte hatte ihr erzählt, daß der Vater einer alten, angesehenen Kaufmannsfamilie entstammte und die Mutter eine Pastorentochter aus Ostpreußen war. Nur von Irma schwieg sie ängstlich. Und Frau von Barnefow fragte auch nicht. Es war nie von einem anderen Kinde die Rede gewesen, so daß sie nicht darauf versiel, in dieser Richtung eine Frage zu stellen.

Frau von Barnefow konnte sich nicht genug tun, Brigitte eine Freude zu machen. Wenn dann Brigitte sich bei ihr bedankte, dann lag ein spöttisches Lächeln auf Dicy Barnefows Gesicht.

Der Frühling kam! Mit ihm ein Blüten und Düften. Brigitte war den ganzen Tag im Park. Mit rosigen Wangen kam sie und brachte Frau von Barnefow die ersten Veilchen, die Primeln. Einmal begegnete ihr Dicy. Er war im Reitanzug, sah frisch und gesund aus und wollte grüßend an Brigitte vorüber. Sie stand mit einem großen Strauß eben gepflückter Veilchen am Wege und bot sie ihm an.

„Für mich? Danke!“
Er roch an den Blumen, sah dabei in die dunklen Augen, die traurig auf ihm ruhten.

Brigitte sagte leise:

„Ich habe das Empfinden, daß Ihnen meine Anwesenheit in Barnefow lästig ist. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich bald nach Berlin zurückgehe. Ihre Frau Mutter hat mir gesagt, wie sehr Sie Ihr altes, schönes Barnefow stets geliebt haben. Ich möchte nicht die Ursache dazu sein, daß es Ihnen daheim nicht gefällt. Ich habe mich dank der freundlichen Pflege und Güte in Barnefow ausgezeichnet erholt und kann wohl jetzt ganz gut wieder meine Arbeit aufnehmen. Nur um eines bitte ich Sie: Was habe ich Ihnen getan, daß Sie ganz anders zu mir sind als damals, als Sie uns helfen wollten?“

Er sah sie finster an. Dann sagte er scharf:

„Weil ich Sie durchschaut habe! Weil ich Sie im Ebdengarten in Berlin sah. Das genügt mir vollständig, Frau Irin Eisner. Im übrigen: wegen mir können Sie ruhig in Barnefow bleiben, mich stört es nicht.“

Sich leicht verbeugend, ging er weiter.

Brigitte sah ihm nach. Sie war blaß bis in die Lippen geworden. Seine kalten Worte, daß ihn ihre Anwesenheit nicht störte, waren genau dasfelbe, als ob er gesagt hätte: „Ja, es ist mir zuwider, daß Sie hier sind!“
Und das andere! Der Ebdengarten! Was war denn das? Sie konnte das Lokal nicht einmal dem Namen nach. Er glaubte, daß sie dort Blumen verkauft hatte?

Brigitte grübelte über seine Worte nach. War denn der Ebdengarten etwas Schlechtes? Selbst wenn sie auch dort ihre Blumen angeboten hätte?

Brigitte stand da und grübelte, wie es wohl möglich sei, daß ein Mensch sich so verändern konnte. Jetzt, wo jeder Ratel von ihrem Namen genommen war, jetzt hätte er doch wieder gut und freundlich zu ihr sein können! Was hätte ihr seine spöttische Höflichkeit in Gegenwart seiner Mutter? Aber jetzt mußte sie fort.

Es war damals eine Laune von ihm, die Laune eines großen Herrn. Jetzt reut ihn die einstige Freundlichkeit längst. Ich werde gehen. Gleich nachher will ich es Frau von Barnefow sagen, dachte sie.

Als sie bei Frau von Barnefow eintrat, war ihr erster Blick auf die Veilchen, die frisch und duftend in der Schale vor Frau von Barnefow auf dem Tische standen.

„Aun, mein Kind? Hat der Pate Sie endlich losgelassen? Dicy brachte mir die Veilchen, die Sie ihm mitgegeben haben. Wie sah sie duften. Aber Sie sehen blaß aus, Kind; legen Sie sich doch!“

Brigitte nahm gehorsam Platz, und in ihrem Herzen klang es:

„Nicht einmal die armen Blumen nahm er mit sich, weil du sie gepflückt hast. Er gab sie seiner Mutter, weil er von dir nichts haben wollte.“

„Wir müssen nächste Woche eine kleine Gesellschaft geben, Brigitte. Kein Tanz, nur etwas gute Musik als Unterhaltung. Ich glaube, da können Sie ruhig dabei sein, ohne das Andenken an das arme Mütterchen zu verlegen.“

„Wie gut Sie sind“, sagte das Mädchen, „doch ich kann ganz gut in meinem Zimmer bleiben. Den Herrschaften ist es vielleicht auch nicht recht.“

Frau von Barnefows sonst so weiche, gültige Stimme klang schroff:

„Weßhalb, Kind? Sie sind ein lieber Gast meines Hauses, den jeder zu ehren hat. Das dürften meine Nachbarn alle wissen.“

Brigitte lächelte die Hand der mütterlichen Frau; dabei ging ein haltloses Weinen durch sie. Als sie sich wieder aufrichtete, sah Frau von Barnefow aufmerksam in die dunklen Augen. Es suchte um ihren Mund. Sie wußte ganz genau, wie es im Herzen des jungen Mädchens aussah. Obwohl sie einst andere Pläne mit Dicy gedacht hatte, von denen sie hoffte, daß sie sich erfüllen — hoffen konnte sie natürlich nur, denn Dicy hätte doch stets nach einem Willen gehandelt —, so hatte sie doch Brigitte selbst lieb gewonnen, daß sie sich ganz gut bündelnden konnte, wenn Dicy sie geheiratet hätte. Eine kleine Anspielung ihrerseits Dicy gegenüber hatte er nur mit einem Nicken beantwortet.

„Aber Mama!“
(Fortsetzung folgt.)



Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Berlin, 9. Okt. Der Zentralausschuss der Reichsbank, der heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Lütger zusammengetreten ist, beschloß die Erhöhung des Diskonts um ein volles Prozent von 4 auf 5 Prozent mit sofortiger Wirkung. Der Lombardfuß wurde auf 6 Prozent erhöht.

Die Begründung.

In der Begründung, die Reichsbankpräsident Dr. Lütger zu der Diskonterhöhung gab, heißt es: In Übereinstimmung mit der zunehmenden Erleichterung der wichtigeren ausländischen Geldmärkte, wie auch des inländischen Geldmarktes konnte die Reichsbank seit dem Herbst vorigen Jahres ihren Diskontsatz allmählich von 7 1/2 auf 5 Prozent ermäßigen. Dabei war stets klar, daß ein Diskontsatz von 4 Prozent in Anbetracht der allgemeinen Zinsverhältnisse in Deutschland ein sehr niedriger war. Seine Aufrechterhaltung war aber solange gerechtfertigt, als trotz des niedrigen Satzes dauernd noch Gold und Devisen zufließen und die inneren deutschen Anleihen sich dauernd verringerten. Dieser Zustand hat sich in den letzten Wochen geändert. Die Reichsbank sah sich bei gleichzeitiger erheblicher Steigerung der von ihr zu betriebliegenden Kreditansprüchen zu beträchtlichen Devisen- und Goldabgaben genötigt, so daß sie nunmehr glaubt, vorsorglich die in solchen Fällen angelegten Maßnahmen der Diskonterhöhung, und zwar im Ausmaß von 1 Prozent zur Anwendung bringen zu sollen.

Ungeklärte Lage in Brasilien.

Paris, 9. Okt. Havas meldet aus Buenos Aires: Nachrichten von der Grenze zufolge lassen die Aufständischen in Rivera wegen der Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bundesregierung keine Nachrichten bekannt werden. Man erfährt jedoch, daß sie vom Kommandanten des fünften Bundesdistrikts ein Ultimatum erhalten haben, in dem die Unterwerfung der aufständischen Truppen von Rio Grande gefordert wird. Im Falle des Ungehorsams werde ihnen durch eine 3000 Mann starke Armee an Bundesstruppen, verstärkt durch Seekreuzkräfte und ein Bombengeschwader, eine schnelle Bestrafung zuteil werden. Das revolutionäre Komitee teilt mit, daß zwei Kriegsschiffe der Bundesregierung, die nach Rio Grande entsandt wurden, sich der Aufstandsbeziehung angeschlossen hätten, desgleichen fünf nach Minas Geraes gefandte Flugzeuge. Das Komitee demotiviert die Wiedereinnahme von Bahama im Staate Minas Geraes durch Bundesstruppen. Weiter verlautet, eine starke Abteilung Aufständischer aus dem Staate Minas Geraes sei aus dem Gebiet des Staates Espirito Santo vorgerückt. Der aufständische General Costa hat mit 2000 Mann einen Angriff der Bundesstruppen gegen Castro (Staat Paraná) abgeschlagen. Die Aufständischen seien Herren des Staates Matto Grosso, dessen Regierung sich ergeben hat. Man

behauptet, daß 20 Bataillone aus Sao Paulo, bestehend aus Polizeitruppen und Freiwilligen, gegen die Grenze von Paraná vorrückten. In Buenos Aires und Montevideo sorgen die Bundesbehörden für die Einlagerung von Fleischvorräten, weil man mit Lebensmittelknappheit rechne.

Kütritt des Präsidenten von Brasilien?

New York, 9. Okt. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, soll der Präsident von Brasilien, Washington Luiz, zurückgetreten sein; eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

Ein legendärer Bericht läßt sich aus den vorhandenen Nachrichten schwer gewinnen, da die Meldungen von beiden Seiten zensuriert sind. Das Ziel der brasilianischen Aufständischen ist eine Konzentration Rio Grande do Sul von den übrigen brasilianischen Staaten, um die Vorherrschaft der sehr reichen und hart bevölkerten Staaten Sao Paulo und Rio de Janeiro abzuschnüren.

Dr. Schacht über die deutsche Lage.

New York, 9. Okt. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm heute an einem Essen teil, das der New Yorker Bond-Club ihm zu Ehren veranstaltete. Über 500 Personen aus führenden Kreisen waren erschienen, darunter von internationalen Konferenzen der bekannte Persönlichkeiten wie Reynolds und Lammond, ferner der Gouverneur Harriston und der Präsident Cafe von der New Yorker Federal Reservebank. Dr. Schacht führte u. a. aus: Er sei diesmal als Privatmann nach Amerika gekommen, um seine freie Zeit zu einer ausgedehnteren Studienreise zu benutzen. Gerade sei er, obwohl Privatmann, der Einladung gefolgt, um auf Wunsch seiner amerikanischen Freunde seine Ansicht über die augenblickliche Lage Deutschlands auszusprechen. Er habe leider seitlichen müssen, daß in Amerika im Augenblick ein unbedagliches Gefühl angefaßt der deutschen Zukunft herrsche. Der die geradezu übermenschliche Geduld des deutschen Volkes gegenüber aller wirtschaftlichen Not und außenpolitischen Bedrängnis objektiv beobachtet, könne unmöglich überrascht davon sein, daß ein so rechtschaffenem Volk wie das deutsche seiner Empörung Ausdruck gebe. Daß dies nicht durch Gewalttaten, sondern durch Stimmzettel geschehen sei, sei nur ein neuer Beweis dafür, daß das deutsche Volk das ordnungsliebendste der Welt sei. Diejenigen deutschen Zeitungen, die falsche Nachrichten über eine bevorstehende Revolution in Deutschland berichteten, begingen ein Verbrechen an der Welt. Es ginge in Deutschland lediglich darum, ob das deutsche Volk genügend Beschäftigung finden könne, um am Leben zu bleiben. Auch sei die wirtschaftliche Potenz Deutschlands unerschütterlich. Aber die Reserven seien teils durch falsche Finanzpolitik, teils durch die Reparationen aufgebraucht, die nicht aus dem Uberschuß der Wirtschaft, sondern durch Aufnahme neuer Kredite geleistet

worden seien. Im kommenden Winter müsse Deutschland auf eine Arbeitslosigkeit von über 4 Millionen Menschen gefaßt sein, ohne dabei auf irgendwelche Finanzreserven zurückgreifen zu können. Die Wahrheit sei nach seiner festen persönlichen Überzeugung, daß Deutschland aus eigener Kraft die Annuitäten des Youngplans nicht mehr bezahlen könne. Es müßte auf Kosten der übrigen Länder sonst seinen Außenhandel fast um die Hälfte steigern. Er glaube nicht, daß die übrigen Völker gewillt seien, Deutschland zur Zahlung der Annuitäten dadurch zu ermöglichen, daß sie zu solcher Steigerung des deutschen Warenexportes auf eigene Kosten beitragen. Es könne deshalb nur eine Frage der Zeit sein, wann das Reparationsproblem erneut zur internationalen Diskussion stehe. Er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß irgend eine Warte der Welt in der Lage oder auch nur geneigt sei, Deutschlands politischen Schuldverschreibungen einen Vorrang vor privaten Schuldverschreibungen zu verschaffen. Eine Regierung, die etwas derartiges verusche, würde selbst jeden Kredit in der Welt verlieren. Wie auch immer das Schicksal der Reparationen sein möge, Deutschland werde seinen eigenen ausländischen Geldgeber niemals enttäuschen. Darin sei auch die Younganleihe mit inbegriffen, unbeschadet ihres politischen Ursprungs. Die moralische Kreditwürdigkeit des deutschen Unternehmensmutes sei unverändert. Der deutsche Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt würden keine Schuldverschreibungen übernehmen, wenn sie nicht der ehrliehen Ansicht seien, Zinsen und Amortisation aus der Produktion herauszuwirtschaften zu können. Was aber den Kredit für öffentliche Anstalten betreffe, so machten sich heute weite Kreise in Deutschland die Kritik zu eigen, die er vom ersten Tage seiner Amtsführung an der öffentlichen Finanzverwaltung geübt habe. Die Forderung nach Befreiung der sozialistischen Verschönerungswirtschaft und nach finanzieller Ordnung sei das Hauptproblem des Augenblicks. Dr. Schacht fuhr fort: Sie werden mich fragen, ob die Regierung stark genug sein wird, eine solche Politik der finanziellen Ordnung durchzuführen. Ich erwidere darauf, daß uns auch hier das Ausland durch eine gerechtere Behandlung unserer nationalen und moralischen Forderungen helfen könnte. Das deutsche Volk ist im großen genommen viel zu ordnungsliebend, fleißig und ehrbar, als daß es den Geist der Unordnung oder des Volkswindes zur Herrschaft gelangen lassen wird. Aber auch hinsichtlich der Reparationsabmachungen wird Deutschland im Rahmen der abgeschlossenen Verträge bleiben. Der Youngplan steht als ökonomische Abwicklung des Reparationsproblems vor, er enthält aber auch alle Möglichkeiten einer Neuanpassung, wenn die Unmöglichkeit einer exakten Durchführung sich ergeben sollte. Wenn trotzdem eine psychologische Neuanpassung über das Reparationsproblem in der Welt herrscht, so aus dem Grunde, weil die Politik des „Zeit Liquidating Scheme“ des Youngplans im Haag mit Sanktionen belastet hat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.
Wichtig für Arbeitgeber u. Versicherte!
 Die Beiträge zur Krankenversicherung wurden durch Beschluß des Ausschusses mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 ab von seitherigen 7 1/2% auf 7% ermäßigt.
 Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung wurden durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 30. 9. 1930 mit Wirkung vom 6. Oktober 1930 ab von seitherigen 4 1/2% auf 6 1/2% erhöht.
 Die neuen Beitragsübersichten können bei der Kasse und ihren Geschäftsstellen unentgeltlich bezogen werden.
 Neuenbürg, den 8. Oktober 1930.

Turn-Verein Neuenbürg.
 Am Sonntag den 12. ds. Mts. findet auf dem Turnplatz unser
Herbst-Schauturnen
 verbunden mit Schüler- und Jüglings-Wettturnen statt. Antreten der Wettturner morgens 1/2 9 Uhr (Turnplatz). Abmarsch auf den Turnplatz nachm. 1/2 2 Uhr. Sammlung 1 Uhr im Lokal.
 Die Gesamt-Einwohnerschaft ist hierzu freundlichst eingeladen. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung in der Turnhalle statt.
 Preisverteilung 5 Uhr im Lokal.
Der Turn-Ausschuß.

Birkenfeld-Deuselbronn.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 11. Oktober 1930
 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus s. „Adler“ in Birkenfeld freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Robert Bayer. Emilie Roth.
 Kirchgang 2 Uhr.

Pelze
 Mäntel, Besätze, Kalskrawatten usw.
 kaufen Sie in bekannt bester Qualität und billigsten Preisen im
Pelzspezialhaus
A. & H. Kilib, Pforzheim, Metzgerstraße 21.
 Umarbeitungen werden fachmännisch und billig in eigener Werkstatt ausgeführt. — Zahlungsverleichterung gestattet!

Neuenbürg.
 Sonntag den 12. Oktober 1930, abds. 7 Uhr, im Saale des Gasth. z. „Bären“
Herbst-Feier
 mit Gaben-Verlosung und Tanz, sowie Preisverteilung von der diesjährigen Blumenschau, wozu die verehrliche Einwohnerschaft freundlichst eingeladen wird.
Obst- und Gartenbau-Verein Neuenbürg.
Verkehrs-Verein Neuenbürg.
 Eintritt 0.20 RM.

Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ Birkenfeld.
 Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.
Samstag den 11. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, findet im Lokal zum „Röhle“ unsere jährliche
General-Verammlung
 statt. Tages-Ordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Die Mitglieder werden gebeten pünktlich, und vollzählig zu erscheinen.
Die Verwaltung.

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie
 348 000 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtbetrag von nahezu **114 Millionen** M.
 Höchstgewinn (8 9 des amtl. Lotteriepans) **2 000 000 RM**
 Weitere Haupttreffer:
 2 Prämien zu je **500 000 RM**
 1 Hauptgewinn zu je **500 000 RM**
 2 Hauptgewinne zu je **300 000 RM**
 2 Hauptgewinne zu je **200 000 RM**
 12 Hauptgewinne zu je **100 000 RM**
 und viele andere mehr
Ziehung 1. Klasse 24. und 25. Okt. 1930
 Los 100 Klasse 5.- 10.- 20.- 40.- 80.- 1 Doppellos
 Porto und Liste extra
GOTTWICK
 Staatl. Lotterie-Einnahme
 Stuttgart, Schloßstr. 8, Königsbau
 Fernruf 219-4142, Postcheckkonto 8110 Stuttgart

Wärrt. Schwarzwald-Verein Ortsgr. Birkenfeld.
 Am kommenden Sonntag kommt unsere
Tageswanderung nach Döbel
 zur Ausführung. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Gäste sind stets willkommen. Abmarsch 8 Uhr beim „Adler“. Führer: Joh. Vollmer.
Der Vorstand.

Neuenbürg.
Morgen
Schlachtpartie
 bei Scholl z. „Traube“.
 Herrenab.
Samstag und Sonntag
Schlachtfest.
Pfeiffer
 zum „Röhle Brunnen“.

Die neuen Damen-Hüte
 3.50 5.50 7.50 nur bei **FERTIG**
 Pforzheim, Schloßberg 7, fr. Laden v. Krüger & Wolff.
Calmbach.
Samstag und Sonntag
Schlachtpartie
 mit neuem, süßen St. Martin, wozu höflich einladet **B. Blehinger und Frau** zum „Waldeck“.

Jahrgang 1880.
 Alle Schulkameraden vom Reichspiel Calmbach, Rapsenhardt, Langenbrand werden zu einer **Besprechung zwecks 50er-Feier** auf Sonntag nachmittag 4 Uhr in das Gasthaus zum „Löwen“ in Calmbach eingeladen.
Mehrere Fünfziger.

Hochzeitskarten
 liefert rasch und preiswert
C. Meeh'sche Buchdruckerei.